

Historische Sprachforschung

bisher
Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung

Begründet von Adalbert Kuhn

In Verbindung mit Claus Haebler
herausgegeben von
Alfred Bammesberger und Günter Neumann

116. Band 2003

Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Buchbesprechungen

H. G. GÜTERBOCK & H. A. HOFFNER (eds.), *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*, Volume Š, Fascicle 1, *ša-* to *šaptamenzu*. Chicago: The Oriental Institute of the University of Chicago, 2002.

Das Erscheinen des neuen Faszikels des *CHD*, das den ersten Teil der mit *š* beginnenden Wörter behandelt, ist umso erfreulicher, als die Herausgeber hiermit begonnen haben, eine unangenehme Lücke in der hethitischen Lexikographie zu schließen. Der Aufbau folgt dem bewährten Muster der bisher erschienenen Faszikel. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht sind vielleicht folgende Anmerkungen interessant:

Sp. 1b/2a: In der Textpassage KBo 19.142 III 24f. [*nu*^{uz}]^u*wa-al-li-in kar-ša ša-a-ḥa-an-ta-an* [BE-EL ŠI]SKUR *ku-wa-aš-zi* emendieren die Hrsg. die Form *kar-ša* zu *kar-ša(-an-ta-an(?))*, Partizip des Verbs *karš-* 'schneiden' und übersetzen „The client kisses the thigh which has been cut open (and) stuffed.“ Das überzeugt jedoch nicht, da in demselben Text II 22'-24' *karša* ein weiteres Mal bezeugt ist: UDU-*ma-kán ḥu-u-ma-an-da-an mar-kán-zi*^{uz} *wa-al-li-in kar-ša IŠ-TU*^{GIS} NU.ÚR.MA *kar-ša-an-ti-ta* UZU-*it šu-un-na-an-zi* „Sie zerlegen ein ganzes Schaf. Der Schenkel, (nämlich) die *karša*, füllen sie mit Granatapfel und geschnittenem Fleisch.“^{uz} *wal-lin* und *karša* gehören offensichtlich syntaktisch zusammen. Aufgrund des Kontextes und der *a priori* wahrscheinlichen Zugehörigkeit zu *karš-* 'schneiden' hat der Ansatz eines Kollektivbegriffs 'Fleischstücke' (hier appositionell gebraucht) viel für sich. Das Wort basiert dann auf einer thematischen o-stufigen Abstraktbildung **kórso-*.

S. 13-15: Das Verb *šae-/šā-* 'zürnen' wird von Oettinger, Die Stammbildung des hethitischen Verbums, Dresden 2002 überzeugend mit lat. *saevus* verbunden und auf die Wurzel **seh₂(i)-* zurückgeführt. Da es entgegen Oettinger keinen ernst zu nehmenden Anhaltspunkt für einen althethitischen Stammansatz ***šaye/a-* gibt, hätte man hier einen Beleg für die lautliche Entwicklung **-eh₂ye/o-* > *-ae-/ā-*. Die Herleitung der denominativen Verben auf *-ae-/ā-* aus einem komplexen Formans **-eh₂ye/o-*, die von Oettinger seinerzeit wegen *taye/a-* 'stehlen' < **teh₂ye/o-* angezweifelt worden ist, kann angesichts der nun ausgewogenen Evidenz und Gegenevidenz als die morphologisch naheliegendste akzeptiert werden. Vgl. auch die zusätzlichen Argumente Melcherts, in: D. Disterheft & al. (eds.), *Studies in Honor of Jaan Puhvel*. Washington 1997, 133f., der auch das pal. Formans *-aga-/ā-* hier anschließt.

S. 47: Der übliche Bedeutungsansatz des luw. Verbs *katmarš-* als 'cacare' (vermutete Entsprechung zu heth. *kammarš-* 'ds.') wird angezweifelt.

Sp. 77a: Für den Dat.-Lok. *šakuiššai*, der mit sehr großer Wahrscheinlichkeit eine Körperteilbezeichnung darstellt, kommt eine morphologische Analyse als Kopulativkompositum 'Augen und Mund' in Betracht (s. Rez. demnächst in einer Fest-

schrift). Die Kollektivform auf *-a* ist durch Anfügung des Dat.-Lok.-Ausgangs *-i* gebildet, vgl. etwa zur Form *tabarnai* Neu in: E. Neu & W. Meid (eds.), *Hethitisch und Indogermanisch*, Innsbruck 1979, 188.

S. 79: Die hinsichtlich *šakkuriya-* 'überwältigen, besiegen' aufgrund formaler Kriterien (*a*-Vokalismus, Graphie *kk*) geäußerte Vermutung Melcherts (Anatolian Historical Phonology, Amsterdam/Atalanta GA 1994, S. 253), es handele sich um ein luw. Lehnwort, erfährt nun durch die Belege mit Glossenkeil eine Bestätigung.

Sp. 92a: Zur Stammbildung von *šalḫiyanti-*, *šalḫanti-*, *šalḫitti-* s. Melchert, *Ktema* 24 (À la mémoire de Lisbeth Franck), 1999, 23.

S. 109f.: Wegen der unterschiedlichen Formen wird für *šalwi/ena-*, *šalwišana-*, *šal(w)išli-* 'Lehm' fremde, möglicherweise hattische Herkunft erwogen. Angesichts der Bedeutung des Wortes ist eine Trennung von heth. *šalpa-* 'Dung' und der Wurzel **sal-* 'schmutziggrau' (IEW S. 879) mit der Ableitung **salwo-* 'ds.' kaum wahrscheinlich. Hinsichtlich der Wortbildung wäre auf der Basis eines Adjektivs **salwo-* die Bildung eines Abstraktums **salwi-* 'Schmutz' o. ä. unproblematisch. Dieses Wort ist der Ausgangspunkt für die Ableitungen mit dem *no*-Suffix (*šal-wi/ena-*, zum Wechsel *i/e* s. Melchert, *Anatolian Historical Phonology*, Amsterdam/Atalanta GA 1994, S. 132f.) und mit dem Formans **-sn-* (*šalwišana-*, vgl. **(s)kelh₂-mo-* in lit. *kélmās* 'Baumstumpf' **(s)kelh₂-mi-* in heth. ^{GIS} *kalmi-* 'Holzscheit' **(s)kelh₂-mi-sn-* in heth. ^{GIS} *kalmiša/ena* 'Holzscheit, Donnerkeil'). Die als *šal-i-iš-li-in* bezeugte Form ist am ehesten in *šal-úⁱ-iš-li-in* zu emendieren, wobei das zweite *l* wohl durch Fernassimilation zustande gekommen ist. Wegen der auffallenden gebrochenen Schreibung erscheint die Annahme einer unabhängigen reduplizierten Bildung (*šal-i-iš-li-*) / *s(a)li-sli-* / weniger wahrscheinlich.

S. 111: Es ist zu erwägen, ob nicht zwischen **šammaizzi-* in *šammaizzili-* (wohl ein Nahrungsmittel) und *šamaizna-* (ein Nahrungsmittel) dasselbe Verhältnis besteht wie etwa zwischen *ḥaššuiuzzi-* (< **-ti-*) und *ḥaššuiizna-* (aus synkopiertem **-zi-na* < **-ti-no-*, vgl. Oettinger, in: P. Taracha (ed.): *Silva anatolica* [Fs Popko], Warschau 2002, S. 259).

S. 118: Auffällig ist die Schreibung des Ortsnamens ^{URU} *ša-pa-gur-wa-an-ta-aš* mit dem Zeichen PA anstelle von erwartetem MA gegenüber dem Appellativum *šamankurwant-* 'bärtig'.

S. 126-155: Der Faszikel enthält eine umfangreiche Liste von Belegen der Ortsbezugsartikel *-ššan*. Als Funktion wird – zweifellos korrekt – angegeben, daß sie eine Position einer Sache auf einer anderen (sub 1.), den Kontakt oder die räumliche Nähe (als Orts- und Richtungsangabe) anzeigt (sub 2.) und beim Ausdruck 'im Interesse von' steht (sub 3.) – alles Bedeutungen, die *-ššan* mit der selbständigen Lokalpartikel *šer* teilt. Die Verwendung in Ausdrucksweisen wie 'es gibt keine Grenze und kein Maß für ...' (sub 4.) stellt nichts anderes dar als eine Übertragung des Begriffs der lokalen Nähe in einen abstrakten Raum. Die Belege, die nach *CHD* ein 'off from' mit Abl. anzeigen (sub 5.), sind wohl eher mit demjenigen aus KBo 3.21 II 17f. zu vergleichen, in dem *arḫa wwa-* mit Abl. als 'to come out from under what is upon' übersetzt wird (S. 137). Die Ortsbezugsartikel *-ššan* drückt hier eher die lokale Nähe aus, die ursprünglich, d. h. vor dem Vollzug der Verbalhandlung bestanden hat. Die Wendung *-ššan parā au-* 'ignorieren' (sub 6.) erinnert so verblüffend an dt. *über etwas hinwegsehen*, daß man geneigt ist, auch hier die erwartete lokale Bedeutung 'über, auf' zu vermuten. Damit wären alle aufgeführten Belege den ersten drei lokalen Bedeutungsansätzen zugewiesen. Die Setzung der Partikel ist durch den semantischen Gehalt des Satzes bzw. einzelner Satzglieder

bedingt, nicht durch morphosyntaktische Faktoren. Selbst ein und dasselbe Lexem kann je nach Bedeutung ein unterschiedliches Verhalten an den Tag legen. Die aspektuelle Funktion, die von den Hrsg. für die Ortsbezugspartikel generell angenommen wird (Sp. 129b), ist für -*šan* in keinem Beleg notwendig. Wichtige Bemerkungen zur chronologischen Entwicklung des Auftretens von -*šan* werden S. 155 gemacht.

S. 214f.: Das Substantiv *šapašalli-* c. ‚Späher‘, das das denominale Suffix -*alli-* luwischen Ursprungs enthält, und das Verb *šapašiya/e-* ‚spähen‘ mit Formans *-*ye/o-* sind offensichtlich von derselben nominalen Basis **šapaš-* abgeleitet. Von den beiden sich anbietenden Analysen – als Wurzelnomen **špaš-* mit rein graphischem ersten *a*-Vokal einerseits und als luwischer *s*-Stamm **šap-aš-* andererseits – ist die zweite vorzuziehen: Unter der Annahme, daß tatsächlich ein luw. Lehnwort vorliegt, wie die Verwendung des Suffixes -*alli-* mit Genus commune vermuten läßt, ermöglicht sie den unproblematischen Anschluß an die Wurzel **seh₁p-* ‚(durch Schmecken) wahrnehmen‘ (LIV 519). Die Bedeutungsverschiebung zur visuellen Wahrnehmung ist trivial. Lautlich hat sich im Luwischen *-*eh₁-* regelgerecht zu -*ā-* entwickelt (s. Melchert, *Anatolian Historical Phonology*, Amsterdam/Atlanta GA 1994, S. 265) und die Lenierung des folgenden labialen Verschluslauts (graphisch nicht gedoppelt) bewirkt. Von dem als Zwischenstufe zu rekonstruierenden abstrakten *s*-Stamm **šapaš-* ‚Wahrnehmung‘ wurde ein Nomen agentis ‚Späher‘ und ein denominales Verb ‚spähen‘ abgeleitet.

S. 162–171: *šanh-* ‚suchen, durchsuchen, versuchen‘ und *šanh-* ‚reinigen, durchfegen‘ werden einem früheren Vorschlag Hoffners folgend demselben Lemma zugewiesen. Dieser Versuch ist semantisch nicht überzeugend. Auch die Tatsache, daß *šanh-* in der Bedeutung ‚durchsuchen‘ wie *šanh-* ‚reinigen, durchfegen‘ die Partikeln -*kan* und -*ašta* bei sich hat, bedeutet wenig, weil in beiden Verben – auch unabhängig voneinander – die Bedeutungskomponente ‚durch etwas hindurch‘ enthalten ist. Im LIV (S. 572 f.) wird *šanh-* ‚reinigen, durchfegen‘ trotz des Problems der „kausativen“ Bedeutung der Wurzel **sneh₂-* ‚baden, schwimmen‘ zugewiesen.

Fachgebiet Vergleichende Sprachwissenschaft
der Philipps-Universität
Wilhelm-Röpke-Str. 6 E
35032 Marburg

Elisabeth Rieken

Rudolf Wächter, *Non-Attic Greek Vase Inscriptions*, Oxford University Press 2001, 4^o XXI und 398 S., 29 Tafeln mit Zeichnungen und 32 Tafeln mit Fotos.

Dieses Buch enthält die intensiv umgearbeitete Fassung einer Basler Habilitationsschrift des Jahres 1995. Es behandelt die Beischriften auf nicht-attischen Tonvasen der älteren Zeit (bis a. 400 vor Chr. Geb.), einschließlich der korinthischen Pinakes aus Ton, der hölzernen Pinakes von Pitsà, sowie korinthischer Graffiti. Während die bisherigen Veröffentlichungen in diesem Themenbereich jeweils nur ein kleineres Gebiet untersucht haben¹⁾, wird hier der Bestand aus allen griech.

¹⁾ Z. B. F. Lorber, *Inscriben auf korinthischen Vasen*, 1979.

Landschaften vollständig erfasst – mit der vernünftigen Ausnahme der Fülle der attischen Vasen.

Das Opus gliedert sich in zwei große Teile: die Vorlage des epigraphischen Materials („*Catalogue of Inscriptions*“ S. 5–223, unterteilt in 22 regionale Gruppen) und dessen Auswertung und Deutung („*Analysis*“ S. 225–342). Zunächst werden Fragen der Schreibung erörtert, dann die Varianten der lokalen Alphabete (speziell der Buchstabenformen). Im zweiten Teil behandelt Wachter (W.) die dialektologischen und namenkundlichen Fragen und erhellt die mythologischen bzw. literarischen Hintergründe der Bildszenen.

Während bei früheren Bearbeitern griech. Vasenbeischriften entweder archäologische oder philologische Fragen im Vordergrund standen, nimmt W. hier eine gesamthafte Untersuchung vor, behandelt alle Aspekte dieses Korpus. Soweit wie möglich hat er Autopsie genommen, in anderen Fällen sich der Hilfe von Fachleuten versichert, gelegentlich standen ihm Photos zur Verfügung, die eigens für ihn hergestellt worden waren. (In einigen Fällen hat er bisher unpublizierte Vaseninschriften einbeziehen können.) So ist die epigraphische Basis der Untersuchung sehr gut gesichert. Mehrfach vermag W. dadurch ältere Lesungen zu korrigieren.

W. kennt nicht nur die alt-griechische Dichtung, sondern ist gleichermaßen mit dem Ansatz und den Wandlungen der „Neo-Analyse“ in der Homer-Forschung vertraut. Die mykenischen Sprachformen vermag er bei seinen Erörterungen kompetent einzubeziehen. Diese fachliche Vielseitigkeit ist ein wesentliches Plus.

Die Arbeit ist klar aufgebaut, sorgfältig ausgeführt und gut benutzbar. (Zahlreiche „*Indexes*“ S. 363–397 schließen ihren Inhalt nach jeder gewünschten Richtung hin auf.) Die relevante Sekundärliteratur hat W. (bis etwa 1995) umfassend einbezogen und mit treffendem Urteil bewertet. – Entscheidende Positiva liegen in der zuverlässigen Dokumentation dieser Texte und Textträger, in der detaillierten, gründlichen, von sicherem *iudicium* getragenen Diskussion und einer größeren Zahl neuer Einzelergebnisse.

Einige dieser Resultate seien hier (nur beispielshalber) herausgehoben.

a) W. betont gleich am Anfang seiner Arbeit für die Zeit der frühen Vasenbeischriften „the omnipresent force of mainly epic literature“, d. h. die Bilder beziehen sich in weitem Umfang auf die Stoffe der Epen. (Damit wird P. Kretschmers Vorstellung vom „uneducated vase painter“ korrigiert.) Diese Erkenntnis gestattet W. verschiedene Folgerungen. So führt er bestimmte dialektfremde Formen (die immer eine *crux* gewesen waren) auf das Einwirken von (überwiegend epischer) Dichtung zurück. – In CHA 16 liest W. neu MHEA[, ergänzt das S. 305 einleuchtend zum PN fem. Μηδουάστη (der in der Ilias 13, 173 belegt ist) und zieht den berechtigten Schluss: „we may confidently accept her as a regular feature of the Trojan cycle“. – S. 274 f. schließt W. aus Namensformen, die in Schreibung bzw. Lautung von denen Homers abweichen (z. B. S. 332 EKTOP ohne H im Anlaut), dass „mainly, but not exclusively“ eine ost-ionische (also psilotische) epische Sprache vorliegt. – W. konstatiert aber auch, „inconsistencies and confusions in mythical matters (are) not infrequent an Corinthian vases“.

b) Mehrfach gelangt W. zu neuen Lesungen oder Deutungen der Beischriften. Dafür nur wenige Beispiele: S. 29 schlägt er vor, ΑΡΙΣΤΟΝΟΦΟΣ INC 1 unter Annahme eines abundanten O im Zweitglied mit ὀμφή zu verknüpfen. – S. 35 f. und 41 f. erörtert er umsichtig die Schreibungen AMAEZON und ΔΙΑΙΦΟΝ. – Die Herstellung des PN ΦΙΦΙΝΟΣ aus ΦΙΟΙΝΟΣ COR 64 Ba unter Annahme eines Schreibfehlers ist überzeugend. (Der Schreiber hat den Buchstaben Φ nicht voll-

det, vgl. BOI 23 den gleichen Fehler in ΚΕΟΑΛΟΣ anstelle des intendierten ΚΕΦΑΛΟΣ.) – Nach der Vase COR 66, die Ηιππαλμος bietet, kann W. den Text von Apollodor und Diodor verbessern, bei denen die Überlieferung das schwerlich akzeptable Ἴππαλμος bietet.

c) In anderen Fällen gewinnt er sprachliche Erkenntnisse, so S.56f. die schöne Deutung des PN Ἀσόβας als „Springer“ zu *άν(α)-σοβά. – S.121 erörtert er ausführlich und einleuchtend Schreibung und Etymologie von ἀμοιFά COP I A. – Den Satyrnamen Ἀντίς deutet W. nach sorgfältiger morphologischer Analyse neu als den „mit der (großen) Stirn“ (Wurzelnomen *ant-, vgl. hethit. hant- und (das aus lat. *Antonius* zu gewinnende) *antō. – S.434 gibt er einen eleganten Erklärungsvorschlag für die Namensvariante Τέλαφος (mit Alpha in der 2. Silbe), indem er auf die ἔλαφος hinweist, die diesen der Sage nach im Wald gesäugt hat und die schon in der Antike zu einer volksetymologischen Erklärung der Namensform herangezogen worden ist.

Diese Arbeit zeigt, daß heute bei solchen Vasenbeischriften am sichersten dadurch neue stichfeste Resultate gewonnen werden können, daß man alle beteiligten Disziplinen möglichst umfassend einbezieht. (W. nennt das S.4 hübsch *full dress treatment*.) Dieses Vorgehen erweist ihn als einen hochrangigen Epigraphiker des Altgriechischen, als sicheren Kenner der homerischen Sprache und der Dialekte, aber auch der griechischen Sagenwelt sowie der jeweils einschlägigen (umfangreichen) Sekundärliteratur.

Zum Schluss seien einige Notizen angefügt, die zu W.s Vorschlägen Modifikationen oder auch Widerspruch bieten.

p.105f. Die Beischrift Κισιππος auf KOR 64 und W.s Urteil über sie S.73f. lohnen eine ausführlichere Betrachtung. Zweifellos gleicht das erste Zeichen einem Kappa. Doch in den griech. PN gibt es zwar einen Namenstamm κισσο- „Efeu“, aber nicht κισ-, geschweige denn Κισ-ιππος. Und das Verb κίω, das W. heranziehen möchte, ist, wie er selbst bemerkt, intransitiv. (ἐκίε heißt bei Homer „ging“. Einen sigmatischen Aorist dazu gibt es nicht.)²⁾ So beherzigenswert der Grundsatz ist, „σφῆζειν τὰ φαινόμενα“, so muss doch, wenn sich dabei etwas doppelt Singuläres und Unplausibles ergibt, auch das Konjizieren erwogen werden. Nun ist der Buchstabe K dem F recht ähnlich, das Abrutschen des zweiten Querstriches wäre meines Erachtens leicht annehmbar, und ein PN Fίσιππος ist in HPN 227 und LGPN III/B (für Akraiphia in Boiotien) bezeugt. Auch der Schwund des zweiten F (von ursprünglichem FίFo-) lässt sich als Folge einer progressiven Dissimilation verstehen³⁾.

In § 248 S.264 meint W., Χείρων sei „a non-Greek name, which lent itself to popular etymology“. Das leuchtet kaum ein. (W.s graphisch-lautliche Bedenken sind überwindbar.) Die Verknüpfung mit χεῖρ „Hand“, das auch sonst in PN vorkommt, bleibt möglich, ja wahrscheinlich. Da die Sage dem Kentauren die Fähigkeit des Heilens zuschreibt, deutet O.Kern, *Die Religion der Griechen* II, 1935, 41 den Namen – plausibel, wie mir scheint – als „der mit der (heilenden) Hand“.

Auch beim Namen der Nereide ΠΝΟΤΟΜΕΔΟΙΣΑ § 433 kann ich mich W.s Be-

²⁾ Vgl. z.B. W.Veitch, *Greek Verbs Irregular and Defective*, 1887, Nachdr. 1967, p.370.

³⁾ Vgl. A.Leukart, *Die frühgriechischen Nomina auf -tās und -ās*, 1994, 115 Anm.232.

urteilung nicht anschließen. Er sieht im Erstglied ein πνδο- < *πνεFετο- „Wind“, doch ist der da vorausgesetzte Substantivstamm weder als Appellativum noch als Namenselement irgendwo in der Gräzität belegt. Daher liegt es näher, hier mit einem leichten Schreibfehler zu rechnen und Ποντομέδοισα als intendiert anzunehmen. Das wäre die feminine Movierung zu *Ποντο-μέδων „über das Meer herrschend“ und würde als Name einer Wasserfrau (die die Gefährtin des Meerkönigs sein konnte) vorzüglich passen. ποντομέδων ist belegt. Inhaltlich vergleichbar ist auch Ilias α 72 Φόρκυρος ... ἄλδς ἀτρυγέτοιο μέδοντος. (Das hier vorliegende methodische Problem ähnelt dem, das oben bei Κισιππος erörtert ist.)

§ 446 A (zu *CHA 3A). Eine 1995 veröffentlichte Beischrift belegt für den aus der Ilias bekannten Namen des Thraker-Königs Πῆσος erstmals die Schreibung FPEΣΟΣ. Da meint W., das Vau sei wohl „due to popular etymology“ und der Name ungriechisch. Aber viel näher liegt, dass der König bei Homer, genauso wie mehrere Troer (z.B. Ἐκτωρ), wie der Karer Νάσσης und der Thraker Πῆμος einen echt-griechischen Namen trägt; dieser gehört mit Sicherheit nicht zu einem (unbelegten und dazu noch lautlich schwierigen) thrakischen Wort für „König“ (vgl. lat. *rex* usw.) – wie es *communis opinio* war –, sondern zu griech. ἦσι- < Fῆσι- HPN 394, das zu der z.B. in ῥήτωρ, kypr. Fῆῖτα vorliegenden Wurzel „sprechen“ (mit anlautendem Vau, vgl. Pokorny, IEW 1162f.) gehört. Formen mit Vau waren also zu erwarten. Weiter vgl. jetzt R.Schmitt, in: Fritz – Zeifelder (Hrsg.), *Novalis*, 2002, 443 ff. und den Aufsatz von V.Liapis, in: ZPE 143, 2003, 19–22, der belegt, dass schon antike Autoren den PN Πῆσος als „Prophet“ oder ähnlich auffassten.

Dies Buch wird als Standardwerk lange und dankbar benutzt werden.

Thüringer Str.20
D-97078 Würzburg

Günter Neumann

Manfred MAYRHOFER: *Die Personennamen in der Rgveda-Samhitā. Sicher und Zweifelhafte*. Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte Jahrgang 2002, Heft3. Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in Kommission beim Verlag C.H.Beck München, 2003. 165 Seiten. ISBN 3-7696-1621-9.

Allen, die sich mit dem Rgveda als Sprachwissenschaftler, Religionswissenschaftler oder Philosophen beschäftigen, dürften die Schwierigkeiten bei der Unterscheidung zwischen Eigennamen und Appellativen hinlänglich bekannt sein. Manche Wörter werden von einer Gruppe von Forschern als Namen, von einer anderen Gruppe als Appellativa aufgefasst. Aus diesem Grunde widmet der Verfasser den rgvedischen Personennamen eine eigene Monographie. Wegen der besonderen Bedingungen der vedischen Texte wird vom Verfasser der Terminus „Personenname“ sehr weit gefasst, auch Zweifelsfälle sind bei ihm aufgenommen worden. Sichere Götternamen wie *indra-*, *mitrá-*, *rudrá-* und andere sind aus guten Gründen von der Untersuchung ausgenommen.

In der vorliegenden Arbeit wird in einem ersten Abschnitt das rgvedische Material der gesicherten oder vermuteten Eigennamen angeführt und besprochen (S.7–106), als Anhang dazu folgen die Dichternamen der Anukramaṇī (S.106–150), da

diese eine weitere interessante und wichtige Quelle zum indoarischen Namengut darstellen; im zweiten Abschnitt wird das vorgestellte Material geordnet, eingeteilt und ausgewertet (S. 151–157). Ein Abkürzungs- und Literaturverzeichnis (S. 158–161) sowie Namen- und Wortregister (S. 162–165) beschließen die Arbeit.

Die einzelnen Einträge des ersten Abschnittes – wie überhaupt das gesamte Buch – sind in angenehmer Kürze gehalten. Dem Lemma folgen Stellenangaben, eine Erklärung der Wortbedeutung und die Diskussion der Frage, ob es sich um einen Eigennamen oder ein Appellativum handelt. Ferner wird die wichtigste Literatur zum jeweiligen Lemma angegeben und gegebenenfalls erörtert.

Im kurzen, aber wichtigen zweiten Abschnitt werden die aus dem Material gewonnenen Resultate in Gruppen zusammengefasst.

Den Anfang bilden die Fälle, die aller Wahrscheinlichkeit nach keine Personennamen sind; einige wenige innerhalb dieser ersten Gruppe sind jedoch Namen von Tieren: *dásady-* ‚Name eines Kampfstieres‘; *viśpālā-* ‚Name einer Rennstute in der Áśvinlegende‘, *śvaitreyā-* vermutl. ‚Name eines Stieres‘.

Die zweite Gruppe besteht aus den ohne höhere Wahrscheinlichkeit zu den Personennamen gezählten Bildungen, z. B. *durmitrá-* ‚Adj. feindlich [...] wird [...] wie ein Name behandelt; doch scheint Wortspiel mit *sumitrá-* [...] vorzuliegen“ (S. 45).

Diesen Zweifelsfällen schließt sich die Gruppe der sicheren Namen an, innerhalb derer noch unterschieden wird zwischen Namen, die ein Appellativum voraussetzen, Namen ohne sichere Deutung und Namen, die neben sicheren oder wahrscheinlichen Appellativen stehen.

Weitere Gruppen bilden die „Namen aus (*)Namen“; Namen mit volkssprachlicher Lautung; Namen aus nicht-indoarischen Sprachen (eine durchaus große Gruppe, obwohl hier auch fragliche Fälle wie *kāṇva-* und *práskanva-* verzeichnet sind, die man vielleicht eher in die vorige Gruppe einordnen sollte, worauf auch der Verfasser ausdrücklich verweist); Lehn-Namen aus iranischen Sprachen; schließlich „Namen, deren diachrone Aussagen zeitlich vor das RV-Textkorpus zu führen scheinen“ (S. 155), also Kurzformen von Komposita, in ihre Glieder aufgelöste Namenkomposita, Übereinstimmung von Kompositionsgliedern bei Verwandten, Kontaminationen und Reste sonst nicht bezeugter Appellativa in Namen (**hotra-* ‚Anruf‘ in *śunáhotra-*, **med* in *vi-madā-*).

Der Verfasser gibt S. 157 seiner Hoffnung Ausdruck, dass die vorliegende Untersuchung einen Baustein für ein künftiges altindoarisches Personennamenbuch bieten möge. Tatsächlich ist es viel mehr: Durch das reichhaltige und mit der wesentlichen Literatur präsentierte Material bietet es eine hervorragende Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit der altindoarischen Onomastik.

Estenfelder Straße 94 a
97078 Würzburg

Sabine Ziegler

Eugen Hill: Untersuchungen zum inneren Sandhi des Indogermanischen. Der Zusammenstoß von Dentalplosiven im Indoiranischen, Germanischen, Italischen und Keltischen. Münchner Forschungen zur historischen Sprachwissenschaft, Band 1. Bremen: Hempen Verlag, 2003. 352 Seiten.

Die Monographie von Eugen Hill, die als Band 1 einer neuen von Peter Schrijver und Peter-Arnold Mumm betreuten Reihe „Münchner Forschungen zur historischen Sprachwissenschaft“ (MFhS) erscheint, basiert auf Hills Münchener Dissertation aus dem Jahre 2000 und ist einem zentralen Problem der indogermanischen Lautlehre und Lautgeschichte, nämlich der Entwicklung von Gruppen von Dentalplosiven (= DP), gewidmet. Für das Urindogermanische gilt die phonotaktische Regel, dass Geminatbildung bei Konsonanten nicht vorkommt. Wenn etwa an eine auf Konsonant endende Wurzel ein mit dem gleichen Konsonanten anlautendes Bildungselement antrat, dann ist die theoretisch zu erwartende Geminata normalerweise nicht anzutreffen, wir finden den einfachen Konsonanten. Ein klares Beispiel für diese Regel stellt die 2. Sg. des Wurzelpräsens bei **es-* ‚sein‘ dar: In einer theoretisch zu erwartenden Form **es-si* > **essi* wurde die intervokalische Geminata vereinfacht, ai. *asi* ‚du bist‘ weist unmittelbar auf **esi* zurück (5). Da eine ganze Reihe von Bildungselementen mit einem DP anlautet, wäre bei den zahlreichen auf DP endenden Wurzeln theoretisch mit dem Aufkommen von geminierten Dentalen zu rechnen: Wie sich Gruppen aus DP + DP in der Grundsprache und in den Einzelsprachen entwickelt haben, ist das Thema von Hills Buch.

Auf eine kurze Einleitung folgt ein zweigeteiltes Kapitel „II. Allgemeines“ (3–26), das zunächst den Zusammenstoß von DP in der Grundsprache erörtert. Etwa beim Wurzelpräsens von idg. **ed-*¹⁾ wäre in 3. Sg. theoretisch **ed-ti* > **etti* zu erwarten. Hill akzeptiert die geläufige Ansicht, dass die Folge **-tt-* grundsprachlich als **-tst-* realisiert wurde, dass also auch in diesem Fall eine Geminata nicht auftrat. Im Anatolischen ist der grundsprachliche Zustand am getreuesten bewahrt: Heth. (e-iz-ta), *aš* ist phonologisch wohl als /ēst/ (23) aufzufassen. Die Einzelsprachen haben weitere Neuerungen durchgeführt. Dabei kann wohl die Entwicklung zu *-st-*, die etwa im Griechischen, Baltischen und Slawischen zu beobachten ist, durch dissimilatorischen Schwund des ersten *-t-* in der Gruppe *-tst-* erklärt werden. In drei Sprachgruppen (Germanisch, Italisch, Keltisch) findet sich jedoch *-ss-* an Stellen, wo wir vom Standpunkt der Etymologie und Wortbildung her mit geminiertem DP rechnen können; diesen drei Sprachgruppen ist der Hauptteil der Untersuchung gewidmet. – Der Rest von Kapitel II erörtert die Vereinfachung von an der Morphemgrenze entstandenen Gruppen von zwei DP vor einem folgenden *-r-* oder *-l-*. Für diese Entwicklung akzeptiert Hill nur die beiden Beispiele gr. μέτρον ‚Maß‘ (< idg. **med-tro-*) und ahd. *sedal* ‚Sitz‘ < urg. **sepla-* (< idg. **sétlo-* < **sed-tlo-*). Dass jedes dieser Beispiele jeweils auf eine Sprachgruppe beschränkt ist, hebt Hill hervor. Diese beiden Beispiele hält er für überzeugend (26), während er für andere im Laufe der Zeit vorgeschlagene vergleichbare Belege eine entsprechende Lautentwicklung ablehnt. Im Falle von urg. **herpra-* (> got. Dat. Pl. *hairpram* ‚Eingeweide‘ etc.) scheint aber die von Hill abgelehnte Rückprojektion auf idg. **kértro-* > **kértro-* (14) doch weiterhin erwägenswert.

Im Kapitel „III. Indoiranisch“ (27–72) wird festgehalten, dass „der Zusammenstoß eines DP mit urindoiranischen Phonemen **t*, **tʰ* und **dʰ* im Iranischen **st* und **sd* und im Altindischen *tt*, *tth* und *ddh* ergibt“ (69), der Entwicklung von DP

¹⁾ Der Ansatz der Wurzelvokale ist im Zusammenhang dieser Besprechung weitgehend unerheblich, daher mag **ed-* etc. (an Stelle von **h₁ed-*) genügen. Auch die Frage des Ablautverhaltens beim athematischen Präsens dieser Wurzel bedarf hier keiner weiteren Erörterung.

+ *d* ist ein eigener Abschnitt gewidmet, wirklich überzeugendes Material kann aber nicht beigebracht werden. Im Altindischen erscheint in der Tat *-tt-* als Fortsetzung von idg. **-ts-*, die Erklärung dafür liegt aber sicherlich darin, dass „jegliches *s* zwischen zwei Plosiven schwindet“ (4), wie etwa die 3. Sg. des medialen *s*-Aorists *abhakta* (1. Sg. *abhakṣi*) zur Wurzel *bhaj* ‚zuteilen‘ zeigt. Bemerkenswert sind insbesondere noch Hills Ausführungen zu ai. *dehí* und *dhehí*, den Imperativen zu *dā* und *dhā*: Er bietet eine kritische Darstellung der bisherigen Vorschläge, unterbreitet für *dhehí* die Herleitung von iir. **dʰadʰ-dʰí* > **dʰadʰ-dʰí* > *dʰai-dʰí* > ved. *dhehí* (68) und nimmt dann an, dass *dehí* dem Vorbild von *dhehí* gefolgt sei.

Die Kapitel IV–VI behandeln das Material aus dem Germanischen (73–220), Italischen (221–251) und Keltischen (253–313). Mit 157 Seiten ist dabei der Abschnitt über das Germanische das längste Kapitel im ganzen Buch. Nach der überwältigenden Masse der Beispiele akzeptiert Hill die herkömmliche Annahme, dass DP + DP im Germanischen zu *-ss-* geführt hat. Dann ergibt sich die Aufgabe, dass diejenigen Fälle, in denen *-st-* auftritt, erklärt werden müssen. In der Mehrzahl der Beispiele scheinen Hills Erklärungen annehmbar. Insbesondere ist hervorzuheben, dass er jeweils die Literatur objektiv und umfassend referiert. Eine Kategorie, die hier besonders zu behandeln war, ist die 2. Sing. der auf das indogermanische Perfekt zurückgehenden Formen: Während got. *wast*, *gaft* etc. als lautgesetzliche Fortsetzungen von idg. **(we)wos-th₂e* etc. gelten können, ist nicht unmittelbar klar, warum bei einer auf Dental endenden Wurzel wie **weyd-* in 2. Sing. **woyd-th₂e* an Stelle einer erwarteten Form got. **waís* (< urg. **waissa*) tatsächlich *waist* auftritt. Eine Proportion *nam* : X = *was* : *wast*, wie sie etwa für *namt* ‚du nimmst‘ vorgeschlagen werden kann, ist bei *waist* nicht unmittelbar möglich. Hill diskutiert die auf Sihler zurückgehende Ansicht, dass *waist* die lautgesetzliche Entwicklung von idg. **-ts-* bei frühem Abfall von auslautendem *-a* darstellen könnte, tendiert aber selbst zu der Deutung, dass der lautgesetzliche Reflex von idg. **woyd-th₂e* als urg. **waissa* anzusetzen sei und nach Ostoffs Gesetz zu **waissa* geführt habe; erst dann sei die Umgestaltung zu **waista* erfolgt (83–88). Insgesamt erscheint Hills Darstellung einleuchtend und überzeugend. Einige Details im Kapitel über das Germanische sollen kurz erwähnt werden. Auf S. 77 ist der für das feminine Substantiv ae. *hæ̆s* ‚Befehl‘ und (komponiert) *be-hæ̆s* ‚Versprechen, Gelübde‘ in Erwägung gezogene Ansatz eines *ō*-Stammes (indogermanische Bildung auf **-tā*) nicht vertretbar, da auf diesem Wege das Wirken des *i*-Umlauts in den ae. Reflexen nicht erklärbar wäre: *hæ̆s* muß auf einen *ti*-Stamm urg. **haissi-* > **haisi-* zurückgehen, der die regelrechte Entwicklung von *-tt-* > *-ss-* aufweist. – Im Falle von got. *bansti-* ‚Scheuer‘ (158–161) setzt Hill **banssa-sti-* an. Während die Annahme eines nicht mehr durchsichtigen Kompositums mit **-sti-* als Zweitelement plausibel erscheint, wird man doch bezweifeln, ob der mittlere Vokal *-a-* im Gotischen wirklich synkopiert werden konnte. Möglicherweise kann man aber Hills Analyse dadurch verbessern, dass man im Erstbestandteil ein sonst nicht direkt überliefertes Wurzelnomen idg. **bʰondʰ-* ansetzt, denn eine Ausgangsform **bʰondʰ-* + *-sth₂-i-* > urg. **band-* + *-sti-* hätte wohl zu **bansti-* führen müssen. Für Italisch und Keltisch, denen jeweils eigene Kapitel zukommen, akzeptiert Hill die Ansicht, dass DP + DP ebenso wie im Germanischen zu *-ss-* führte. Die konkreten Probleme sind jedoch in den beiden Sprachgruppen völlig verschieden gelagert. Da im Keltischen letztlich auch ererbtes *-st-* zu *-ss-* führte, sind über die Chronologie praktisch keine Aussagen möglich. Im Italischen ist die Masse des Materials für die Entwicklung von DP + DP > *-ss-* überwältigend, es bleiben aber

einige Fälle übrig, in denen *-st-* erscheint, obwohl vom Standpunkt der Etymologie vielleicht *-ss-* zu erwarten wäre. Hill konzentriert seine Ausführungen auf *fūstis* ‚Knüppel, Stock‘ (229–238), *caestus* ‚mit eingenähtem Blei oder Eisen versehene Riemen, womit sich die Faustkämpfer Hände und Arme umwickelten‘ (238–243) und *aestus* ‚Hitze, Glut‘ (243–247). Für diese drei Beispiele nimmt er an, dass die Entwicklung zu *st* „von der Anzahl der Silben in den den betreffenden Bildungen zugrundeliegenden Wurzeln“ (247) abhängig sei. Dieser Vorschlag scheint nicht wirklich überzeugend. So könnte man doch bei *aestus* sehr wohl daran denken, dass ein lautgesetzlich regelrechter *tu*-Stamm **aesús* (< idg. **aidh-tu-*) zu *aistus* umgebildet wurde, da in der Sprache bereits *aestas* vorlag: Für *aestas* erwägt Hill selbst in Anmerkung 118 auf S. 227 die Herleitung aus **aissa-tāt-* > *aestāt-*. Es ist übrigens bemerkenswert, dass auch im Germanischen die erwartete Bildung idg. **aidh-t-* > **aiss-* > *ais-* zu **aist-* umgestaltet wurde. Hier bietet Hill eine sehr plausible Lösung: Bei **aistō-*, der Vorform von ae. *āst* ‚Dörröfen‘, kann es sich um ein Kompositum **aissa-stō-* (S. 163) handeln. – Bei lat. *fūstis* scheint die Verknüpfung mit der germanischen Wurzel **baut-* ‚schlagen‘ nicht so zwingend, dass besondere Lautgesetze zur Herleitung erforderlich wären. Bei *caestus* schließlich ist zwar der Zusammenhang mit *caedere* naheliegend, man würde also einen *tu*-Stamm von der Wurzel **kaid-* ansetzen, eine wirklich einleuchtende Erklärung für *-st-* liegt aber nicht vor.

Der Text des Buches ist sorgfältig erstellt, Versehen sind selten und nie störend. So sind etwa zu korrigieren: unmittelbar (unmittelbar, 145), Fal (Fall, 161), sprachelchen (sprachlichen, 172), CBHPh (BCHPh = British Celtic Historical Phonology, 293). Der mit „Den *st*-Bildungen ...“ beginnende Satz auf S. 139 ist syntaktisch nicht in Ordnung. – Ein seltsamer Fehler ist auf S. 212 unterlaufen. Dort wird über das Substantiv ae. *hlæst* ‚Last‘ ausgeführt, dass es in der Metapher *holmes hlæst* ‚Last des Meeres‘ für ‚Fische‘ „sowohl bei Cædmon als auch in der älteren Genesis“ vorkomme. Diese Angabe weist in die Frühzeit anglistischer Forschung zurück, als die stabreimende Genesisdichtung dem bei Beda Venerabilis erwähnten Dichter Cædmon zugeschrieben wurde, dementsprechend findet sich bei Bosworth-Toller als Quellenhinweis für die behandelte Stelle tatsächlich „Cædmon“. In Wirklichkeit kann als sicher gelten, dass Cædmon mit der altenglischen Genesisdichtung nichts zu tun hatte. In jedem Falle ist die Metapher *brimes hlæst* nur einmal in der altenglischen Überlieferung anzutreffen, nämlich in Genesis 1515.

Die Einschränkung im Untertitel des Buches, dass vom Indoiranischen, Germanischen, Italischen und Keltischen gehandelt werde, betrifft die Konzentrierung auf das Material dieser Sprachen. Die Arbeit befaßt sich aber auch mit Entwicklungen in der indogermanischen Grundsprache ebenso wie den Einzelsprachen, deren Evidenz in jedem Fall kritisch herangezogen wird. Die Arbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Lautgeschichte der indogermanischen Sprachen. Die Argumentation hat durchweg hohes Niveau und zeugt von ausgezeichneter Materialkenntnis. Für weitere Forschungen auf dem Gebiet des indogermanischen Konsonantismus bietet Hills Monographie reichliches Material.

Alfred Bammesberger

Register

Urindogermanisch

-ah₂-to- 248
b^her- 6 u. Anm. 21, 27
b^heud^h- 27
b^hud^h-h₁-jē-ti 234 u.
 Anm. 2
dej-k- 27
de(k)-dkē 11
-d^hh₁o- 258 u. Anm. 54,
 260
d^hug^h-é 9
d^hug^h-é-i 8 Anm. 31
d^hug^hóǵ 8 u. Anm. 31
-d^hue (2.Pl.Med.) 19 f
-eh₁-to- 248
en-h₂n(o)r-eh₁- 66
en-h₂nor-o- 61 f
en-h₂nr-ó- 61 f
gerh₂- 92
g^her- 223 Anm. 70
g^hah₂tu-jē-ti 235
(H)reud^h-i-d^ho- 259 f
(H)rud^h-i- 259
h₁eh₁- 302 f u. Anm. 9
h₁em- 303
h₁h₁-né-m- 304
h₁su-h₃ep-ōn, h₁su-h₃(e)p-
n- 45 Anm. 31
h₂eh_{1/3}- 182
-h₂e-i (1.Sg.Med.) 17 f
h₂eǵd- 279
h₂ekri-d^hh₁o- 260 u.
 Anm. 58
h₂én-k- 297
h₂er-k- 96
h₂n-ék- 297
h₂r-ek- 98
h₂rokenáh₂ 97 f
h₂ǵu-h₁-jē-ti 235
h₃meǵ^h- 27

h₃openo- 44
h₃óp-ǵ, h₃ép-n- 44 u.
 Anm. 30
-jēg- 101
-jēh₁- 237 Anm. 9
keh₂d- 278 f
kēi-o 8 f
kērh₃- 46
kēr(h_{1/3})-o- 45
kērh₁-o- 47 u. Anm. 39
kōorso- 308
kreh₁- 47, 50
kreh₁-ske/o- 47, 50
k(u)uǵ- 293 u. Anm. 16
kouh₁i-h₁-jē-ti 235
k^helh₁- 27
leuki-d^ho- 259
lu-luk-é, -mé 10 f
-med^hh₂ (1.Pl.Med.) 19 f
mluh₂-é 22
mǵs-d^héh₁- 296
nog^hi- 251 Anm. 42
-nto(i) (3.Pl.Med.) 19
pleu- 5
pléuōs 5
ploǵōs 5
putli-ih₁-jē-ti 237 Anm. 9
seh₂- 60
sék^h-o 23
sene-h₁-jē-ti 234
senə/smē- 105 f
ses- 302
se-sóh₁-h₂e 195 Anm. 9
-so(i) (2.Sg.Med.) 16 ff
srǵeh₁-to- 248
-th₂o- 258
-th₂o(i) (2.Sg.Med.) 18 f
-to(i) (3.Sg.Med.) 16 ff
tres- 27
u(k^h)-uk^h-é 11
uēǵ^h- 5

uēǵ^hos 5
uēǵk- 27
uēk^h-uēk^h-é 11
uoiǵdh₂e 11 Anm. 44, 14
uoǵ^hos 5

Urindoiranisch

athar- 186
áthar-yan- 186
atǵ- 182
mluǵái 22

Altindisch

á-kravi-hasta- 256
 Anm. 49
ájathya- 271 Anm. 78
-átha-, -athāya 267
atharí 184 f
atharyú- 184 f
átharvan- 178, 180 ff
atharvī 184 f
adhvarīyāti 236 u. Anm. 6
ayátha- 267
avasyāti 237 Anm. 9
ávithya- 271 Anm. 78
ásvathá- 270 Anm. 78
ā-vasathá- 268
i-yāj- 11
ucátha- 267
u-vāc- 11
uśás- 298 u. Anm. 4
ǵjūyāti 235
kavīyāti 235
gáya- 47 Anm. 39
gavayāti 237 Anm. 9
gātuyāti 235
carátha- 265, 267
 Anm. 70, 268
janáyati 218 Anm. 55
janīyāti 237 Anm. 9

jīvatha- 250, 270
tveśátha- 268
-tha- 257
duhé 8 u. Anm. 31
náhati 299
náhus 299
náhyati 299
pitūyāti 237 Anm. 9
pitriyāti 236
pītrya- 236
putriyāti 236, 237 Anm. 9
pṛthu-ka- 240 Anm. 16
prothátha- 268
plavá- 5
búdhya- 234
bharathá- 250, 270
bhrājathu- 269
yajátha- 268
-yátha- 240 Anm. 16
rathīyāti 236 u. Anm. 7
rathīh 236 Anm. 7
rayīyāti 237 Anm. 9
racátha- 268
rājīyāti 236 u. Anm. 6
rājya- 236
vakśátha- 267
vasūyāti 237 Anm. 9
váste 16
váha- 5
vāja- 298
vāhá- 5
vīthi- 240 Anm. 16
śapátha- 268
śapathía- 236
śapathīyāti 236
śayátha- 268
śete 16
śvasátha- 268
sakhīyāti 237 Anm. 9
sacátha- 268, 270
 Anm. 76
sácā 23
sas- 303 Anm. 9
stanátha- 268
stavátha- 268

Avestisch

ātar- 181

Register

ādrauan-/aḍaurun- 178,
 180 f, 183
cikōitarāš 13
gauvaiḍiia- 271 Anm. 78
māzdā 296
vaxšaḍa- 267
vastē 16
vāza- 5

Altpersisch

naiba- 255

Pahlavi

āsrōn 180

Gemeintocharisch

ætar 187
ætræ 177 f, 186 f
šcōmn- 193 u. Anm. 5

Tocharisch A

atār 177
atra-tampe 177
atroñci tampe 177
ākam, āst, āśāš 4 Anm. 15
ākenc 4 Anm. 15
ātāl 178
kary- 223 Anm. 70
kākārpsu 213 Anm. 47
kukāl 207
kcäk 209 Anm. 39
klyoš 194 Anm. 6
cacäl 215
caclu 214 u. Anm. 49,
 215 f
cärk, tarkar 209 u.
 Anm. 40
*paprutkär, paprutäk** 215
paprutku 215
pats 205 Anm. 29
pāšate, pāšāt 194 Anm. 6
pratsak 200 Anm. 19
malyw- 222 Anm. 70
tatāmšu 194 Anm. 6
tatriwū 214
tärmāš 208 u. Anm. 38
lalākšāwā 194 Anm. 6

lalyutāk, lalyutkāt 201 f.
 Anm. 21, 210
lkāš 224
watku 215 f
wināšā-m 194 Anm. 6
wotāk 216
wotku 215 f
śasälpu 214 u. Anm. 49
śasärs 202
šām 196 Anm. 10
šar 205 Anm. 32
štamar 200 Anm. 19
sāspärtwū 194 Anm. 6
tsar 206 Anm. 32

Tocharisch B

anāššälñe 81 f
alāsāññe 81
ākem 4 Anm. 15
ākau, āst, āśām 4 Anm. 15
aise 83
išcem 176, 189
iščake 176, 189
etre 177
erka(n)tse 89, 93
kakkärpāšsu 213 Anm. 47
kantār 221 Anm. 66
kāryām 196 Anm. 10
kery- 223 Anm. 70
kokāle 207
knāstār 221 Anm. 66
kyāna, kyānamar 205
 Anm. 31
klyautkā(m)t(e) 199
 Anm. 17
klyauša 194 Anm. 6
campya 194 Anm. 6
carka, cärkäre 209 u.
 Anm. 40
cāla 215
ceccalu, ceccalor* 214 ff
ceccuku 216
cepyemane, ceppille 223
 Anm. 70
tattam, tättā, 207
tärkānam 208 u. Anm. 38
tetānmāšsu 194 Anm. 6
lamtse koyne 81

lákässa 194 Anm. 6
 leäpasse kwarm 78
 lkäntär-c 224 Anm. 73
 lkälle 224 Anm. 73
 lkäššäm 224 u. Anm. 73
 lkoyentär 224 Anm. 73
 mit 203 Anm. 24
 misko 203 Anm. 24
 memisku 215 Anm. 52
 mely- 222 Anm. 70
 myärsä-ne 199 Anm. 17
 myästa 192 u. Anm. 4
 palyka, pilykär 209
 Anm. 39
 paššatai 194 Anm. 6
 pittašše kwarm 78
 pišäka, pšäka 197
 Anm. 11
 peprutku 215
 pešpirttu 215 Anm. 52
 petso 205 Anm. 29
 pyäktäsi 203 Anm. 24
 pratsäko 200 Anm. 19
 prautka 215
 plewe 5
 yamässa 194 Anm. 6
 yätkä 210, 216
 yämu 206 Anm. 32
 yäitku 216
 räskare koyne 81
 raittāte 199 Anm. 17
 winässa 194 Anm. 6
 wešeñña 197 Anm. 11
 šanmau 193 Anm. 5
 šama, šmā(-c) 196
 Anm. 10
 šam-n 221 Anm. 66
 šarsäre 199 Anm. 17
 šätkatai 205
 šänmyäre 199 Anm. 17
 šärsa(-me) 205
 šälamai 205
 šéššanmu 213 u. Anm. 47
 šéššamor-mem 213 u.
 Anm. 47
 šéššarsu 206, 214, 216
 šce[š]ä(n)/mo/šä 193
 Anm. 5
 štašta, štare 196 Anm. 10

*šrāñ 84, 92
 šrāy 84, 93 Anm. 47
 šar 206 Anm. 32
 šer 205 Anm. 32
 šešširku 216
 ššsuwa 207
 tsatsäkau 204 Anm. 29
 tsetšäror-mem 215
 Anm. 52
 tso 87
 tsyära 215 Anm. 52
 tsyälpäte 199 Anm. 17

Armenisch

anjn 299
 anjorwk 299
 t'akč'im 245 Anm. 27
 hayreni 237 Anm. 9
 ort' 240 Anm. 16
 serem 46

Uranatolisch

ennarē- 66

Hethitisch

ammijant- 43
 antuhšaš 42 f
 anturiša- 41 Anm. 15
 andurza 41 Anm. 15
 antuḡahhaš 42
 appašiyatt- 41 Anm. 15
 ašiyant- 44 Anm. 30
 ayiti- 42
 eku- 54
 hallu- 71
 Halḡannas 70 f
 hammekzi, hamank- 305
 u. Anm. 17
 hanes(-anda) 56
 hapena(n)t- 40
 hap(p)us- 57
 har(k)- 96
 Hinduwa 71 u. Anm. 6
 hulaliya(-anda) 56
 innarā 61, 63
 innarā, innarayant-,
 -ḡahh- 42, 61, 65

innarahhi- 64 f
 innarayatar- 61, 65
 innarayēs- 63 ff
 karša- 308
 kitta(ri) 16
 lahhu(ḡa)- 55
 lilai- 55 f
 malt(a)- 55
 mugai- 55
 ni-ḡall-a/i- 44
 ni-ḡall-ant(i)- 44
 pattarpalhi- 41 Anm. 15
 šakuiššai 308
 šal-i-iš-li-in 309
 šallakarta- 41 Anm. 15
 šalḡišana- 309
 šal(y)išli- 309
 šanh- 310
 šapašalli- 310
 šēš- 302, 303 Anm. 9
 šuhmili- 42 f. u. Anm. 26
 daiḡuga- 42
 danpeda- 41 Anm. 15
 -t/duma 20 Anm. 80
 ḡahnu- 54
 ḡalkiššara- 41 Anm. 15
 -ḡasta 20
 ḡēsta 16
 ḡe-ḡakk- 15
 ḡezzapant- 41 Anm. 15

Luwisch (Hieroglyphen-
luwisch unbezeichnet)

(*357+RA/I)za+ra/i-za-
 mi-sa 48 f
 annara/i- 61
 annarumm(i)- 61
 annarummahit- 61
 aššiyant- (keilluw.) 44
 Anm. 30
 a-wa/i REGIO-ni-ha
 PRAE-i 37
 hahata- 71 Anm. 5
 *halluwaḡahha-tar-, -tnas
 72
 *halluwaḡatar- 72
 ha-tā-sā-tara/i-ma-ti 36
 hatastra/i- 36

mālhu- (keilluw.) 222
 Anm. 70
 ni-muḡ-iza- 43
 REL-REL-lu-wa/i-tā-
 72 Anm. 7
 su-ha-pa-na-ti 35, 38 ff,
 44
 tarzi-/a- 36 f
 tata- 36
 waliyawantin 38 Anm. 9
 zira- 45, 49
 *zira-la- 49
 zira-la-mma/i- 50
 zī+ra/i-la-mi-i 35, 38,
 45

Palaisch

hā- 182

Lykisch

ḡahba 71
 ḡaḡakba 71 Anm. 5
 ḡākbi 71 Anm. 6
 ḡbane 70 Anm. 3
 ḡbide 69
 ḡntabasi 71

Karisch

kbid 69
 kbo 69 u. Anm. 1
 kiōbsi 71

Griechisch

ἀḡḡέθομαι 264
 ἄδρός 60
 ἀḡḡέθομαι 264
 ἀḡḡτός 238 f
 βαḡḡḡω 266
 βέομαι 47 Anm. 39
 βλάπτω, ἐβλάχην 234
 ἐδḡḡτός 269
 *(ἐν)νέω 56 f
 ἐπḡḡτός 269 u. Anm. 76
 ἐπίσταμαι 108, 117 f
 *ἐπίστās 118, 120
 ἐσḡḡθον 266 Anm. 66
 ἡḡḡώω 57

ἦḡḡω 189
 θαλέθω 264
 Καḡḡιος 70 ff
 Καḡḡις 70 ff
 Καλυδḡḡος 72
 Καλυαδḡḡος 72
 Κανδυβα 71 Anm. 6
 Κασḡḡωλλίς 71
 Κινδḡḡωḡος 71
 Κίσιπḡḡος 312
 κοḡḡέω 46
 Κυανεαί 70 Anm. 3
 λευκαḡḡεόντων 267
 λḡḡḡω 240 Anm. 16
 λύθḡḡον 240 Anm. 16
 μαίνομαι, ἐμάνμιν 234
 -μḡḡḡ 18
 -μεσḡḡα 20
 μινύθω 266
 νεμέθḡḡοντο 264
 ὄḡḡος 5
 Πνοτομέδοισα 313
 τελέθω, -ομαι 264 f, 268 f
 φαέθḡḡων 265
 φαίνω, ἐφάνμιν 234
 φθινύθω 266
 φλεḡḡέθω 265, 269
 χαίḡḡω, ἐχάρην 234
 Χείḡḡḡων 312

Albanisch
 mbratē 250 Anm. 40

Lateinisch
 acerbus 251 u. Anm. 43,
 253 u. Anm. 46, 257,
 260, 262
 acētum 243 f u. Anm. 26
 acidus 243
 aemidus 259 u. Anm. 56
 aestus 317
 albidus 243
 angere, angō 297, 299
 angor 297
 angustus 297
 anxius 297
 arcēre 96 u. Anm. 2
 argātus 238 f

āter 182
 ātrium 182
 -ātus- 252
 augēre, augēō 298
 aurātus 248
 aurōrā 298 Anm. 4
 auidus 260 Anm. 57
 avūtus 236
 barbātus 248
 callidus 256 f
 catulīre 237 Anm. 9
 celeber 254 Anm. 47
 celer 254 Anm. 47
 cēnātus 248
 crēber 46
 crēscō, crēvī 46 f
 crūdus 256 f u. Anm. 51
 emere, emō 303 Anm. 11
 equīre 237 Anm. 9
 -ētus, -ētum 243 ff, 252
 flaccidus 243
 flāvīdus 243
 fluidus 247
 foedus 255
 forda 250 u. Anm. 40, 270
 formidus 247 u. Anm. 32,
 249
 frīgīdus 248
 fulgidus 269
 fūmāre 248 f
 fūmidus 247 u. Anm. 32,
 249, 262
 fūstis 317
 gelidus 254 u. Anm. 47
 gelū, gelāre 254 Anm. 47
 gnōscō, gnōvī 47 Anm. 38
 gravidus, -a 243, 255,
 257, 262
 gravis 243
 helus 254 Anm. 47
 helvus 254 Anm. 47
 herbidus 247, 249 u.
 Anm. 34
 holus, -eris 254 Anm. 47
 -idus 241 ff, 248 ff, 252,
 261 ff
 -ītus 252
 latēre 240 Anm. 16
 lubēre, lubitus 245

- lūcidus* 256 f, 259
minūtus 238
morbidus 247 u. Anm. 32, 249
murcidus 247 u. Anm. 32, 249, 262
nectere, nectō 298 f
novātus 248
nūdus 251
obsolētus 243 f
olētum 243 f u. Anm. 26
pallidus 262
patrītus 236, 237 Anm. 9, 238 f
patrōnus 237 Anm. 9
placēre, placitus, placidus 245
prōcērus 45 u. Anm. 32, 50
pūtīdus 257
putridus 243
rāvīdus 247 u. Anm. 32, 249
(re)nūdēre 255
rubēta 245 Anm. 24
rūbidus 242 u. Anm. 20, 256 f, 259 f
scelestus 254 Anm. 47
scelus 254 Anm. 47
secus 23
sedēre 234
servīre 236
sincērus 45 u. Anm. 32, 50
sordidus 257
spondeō 217 Anm. 53
stabulum 240 Anm. 16
subīdus 247, 249
sūcidus 247 u. Anm. 32, 249
tacēre, tacitus 245
tacitus 246 u. Anm. 30, 272
turbātus 249
turbīdus 249
-ūtus 252
vegēre, vegeō, vegetus 298
vēr 298 u. Anm. 4
verbum 260 Anm. 59
vīvidus 250, 270
- Oskisch**
Callifae 256 Anm. 48
- Umbrisch**
acnu, acnua 284 ff
ahti- 286 f
aurseto 246 Anm. 30
castru- 276 ff, 281 ff
eikvasa, eikvasese 286
eitipes 279 f
eitiuva- 280
eitua- 279 ff
felsva 283
frif, fri 276
kastruvu(f) 281 ff
kumnahkle 286 ff
kumnakle 287 f
niŕpener 283 f
pusti acnu 284 f
taçets 272
taçets, tases, tasis, tasetur 246 u. Anm. 29
uirseto 246 Anm. 30
- Gemeinkeltisch**
aneg- 299
anextlo- 299
em- 304
- Gallisch**
Abnova, Abnoba 290 ff
Anagantio 295
Anextlati 295
anextlo- 295
Anextlomārus 295 ff
- Altirisch**
aingid, -anich 295
ainigin 296 f
-anacht 298
anacul 295 f
berar 11 Anm. 45
nem 303 Anm. 8
noib 255
-the (2.Sg.Iptv.) 18
-ther (2.Sg.Dep.) 18

Kymrisch

hep 23

Urgermanisch

aik- 100 ff
baina- 103 f
ētrō- 178
hab-da-z 272
herpra- 315
neman 302 ff
ragenō 97 f
sneð-la- 105
snella- 104 ff

Germanische Namen in lat. oder griech. NÜ

Ampsi-varii 138
Arochi (Arothi) 135
Arudes 135
Batsinagmi 142
Eudoses 134
Euduses, Eduses, Edures 134
Φαγοδεivoi 136
Φουδοβοιοι 134
Garter 144
Gaster 144
Gaucio- / Gautio- 142
Gaus(t)bertus, -o 143 u. Anm. 13
Gausthelmus 143
Gaustricus 143
Gautsaldo 143
Gautselmus 142 f
Gotselms 142
Gozhelmum 142
Grutsinhaim (ON) 143
Χάρονδης 135 f
Harudes 134 f
Heruli 138 f
Hnaudi-fridi 137
Ἵουφρονες 138
Sandraudigae 137
Scusald 145
Sedusios 134
Segimerum 133
Sigimeri 133

Siuselingun (ON) 146
Sosipert 146
Strapstilam 144
Suscifera 146
*Susgosa** 145 f
Susinna 146
Susuhagdis 146
Suswallo 146
**Thrafstila* 144
Trapstila 144

Runennordisch

ragina- 98
raginaku(n)dō 98

Gotisch

bansti- 316
Jadreins 237 Anm. 9
(ga-)ragin-ōn 97 Anm. 4
naqap̃s 251 u. Anm. 41

Altnordisch

áðr 178
bein 103
bnere 195 Anm. 9
eik 100
fyrirstanda 109 f
gneri 195 Anm. 9
greri, grøri 195 Anm. 9
Hqrðr 135
kylr 254
nøkkuiðr 251 u. Anm. 41
regin 97
rer, røri 195 Anm. 9
seri, søri 195 Anm. 9
stija 234
sleri 195 Anm. 9
sneri, snøri 195 Anm. 9
snjallr 105

Altenglisch

āc 100
bān 103
behæ̃s 316
ciele 254
ēdre 178
farod 136

forstandan 109 f, 114 f
hæ̃s 316
snell 104
under- 115 f
understandan 115 f

Neuenglisch

to understand 108, 114 ff

Altfriesisch

forstān 109 f
understonda 114

Altsächsisch

ādro 178
bēn 103
ēk 100
farstandan 109 f
forstān 109 f
snel 104

Althochdeutsch

ā- 130
aa-mund (langobard.) 129
aspellis (salfränk.) 128 ff
ātar 177 f
bein 103
bluozañ, ca-pleruzzi, pler-uzzun 195 Anm. 9
būan, biruun, biruunīs 195 Anm. 9
eih 100
ferid 136
fir- 110 f
firstān, firstantan 109 ff
Gōzberht 143
Gōzhelm 142
harodos (langobard.) 135
in(t)stantan 113 f, 116
rigil 97 Anm. 5
scriān, er-scrirena, gi-scri-ran, scrirum 195 Anm. 9
scrōtan, ki-screrot 195 Anm. 9
snel 104

spīwan, pespiren 195 Anm. 9
stōzan, ana-steroz, sterozun 195 Anm. 9

Mittelhochdeutsch

verstān, verstēn 113

Neuhochdeutsch

verstehen 108 ff

Altniederdeutsch

understān, understēn 114
verstān, verstēn 113

Mittelniederländisch

eic, eec 100
snel 104 f
verstaen 109 f

Urbaltoslawisch

ābolos 164 f
ēsti 163
nōgos 164
ognīs 167
ōga 165
ōsti 164
pāsti 164
podós 165
pōdos 165
sedilóm 166
segtí 166
sēsti 163 f
sodós 167
stāgos 164
ūdra 164
vadār 166

Urslawisch

jedrēti 66

Altkirchenslawisch

bojati 255
brěžda 250 Anm. 40
būdēti 234

jėdro 59, 63
jėdrū 58 ff
razumėtū 269 f
voda 154
vozū 5

Altrussisch

goj 47 Anm. 39

Neurussisch

bog 168

plov 5

Altpreußisch

ansonis 102

Litauisch

aižuols 102

aužuolas 102

qžuolas 102

bajūs 255

demi, dėsti 207 Anm. 34

otrūs 178

seriū, sérti 46

súodis 164

vanduō 154

Lettisch

ātrs 178

Etruskisch

aita, eita 279

Platon Werke

Übersetzung und Kommentar

Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz herausgegeben von Ernst Heitsch und Carl Werner Müller.

Bei Abnahme des Gesamtwerkes ca. 5% Nachlass.

Gesamtplan der Ausgabe

- I 1 Euthyphron (M. Forschner)
2 Apologie (E. Heitsch)*
3 Kriton (K. Döring)
4 Phaidon (Th. Ebert)
- II 1 Kratylus (P. Staudacher)
2 Theaitetos (O. Primavesi)
3 Sophistes (G. Patzig)
4 Politikos (F. Ricken)
- III 1 Parmenides (A. Graeser)
2 Philebos (D. Frede)*
3 Symposium (K. Sier)
4 Phaidros (E. Heitsch)*
- IV 1 Alkibiades I (K. Döring)
2 Alkibiades II (N.N.)
3 Hipparchos (P. Rudolf)
4 Erastai (W. Deuse)
- V 1 Theages (K. Döring)
2 Charmides (F. Buddensiek)
3 Laches (J. Hardy)
4 Lysis (M. Bordt)*
- VI 1 Euthydemos (M. Erler)
2 Protagoras (B. Manuwald)*
3 Gorgias (J. Dalfen)
4 Menon (J. Szaif)
- VII 1 Hippias maior (C.W. Müller)
2 Hippias minor (C.W. Müller)
3 Ion (C.W. Müller)
4 Menexenos (Ch. Eucken)
- VIII 1 Kleitophon (N.N.)
2 Politeia I-IV (P. Stemmer)
Politeia V-VII (A. Schmitt)
Politeia VIII-X (N. Blössner)
3 Timaios (W. Bernard)
4 Kritias (H.G. Nesselrath)
- IX 1 Minos (J. Dalfen)
2 Nomoi (K. Schöpsdau)*
3 Epinomis (K. Geus)
4 Epistulae (K. Trampedach)

VI 3 Gorgias

NEU

Übersetzt und kommentiert von Joachim Dalfen.

2004. 529 Seiten, gebunden ca. € 72,- D
bei Abnahme des Gesamtwerkes ca. € 68,40 D
ISBN 3-525-30422-6

Die Übersetzung gibt Inhalt und Sprachduktus des Originals in zeitgemäßem Deutsch möglichst getreu wieder. Der Kommentar ist so gestaltet, dass er auch für Leser ohne Griechischkenntnisse verständlich ist. Er enthält Erklärungen zum Inhalt, zur (philosophischen Fach-) Sprache und literarischen Gestaltung und stellt Bezüge her zu den anderen Schriften Platons sowie zu thematisch einschlägigen Aussagen von Autoren des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.

I 4 Phaidon

NEU

Übersetzt und kommentiert von Theodor Ebert.

2004. 516 Seiten, gebunden ca. € 76,- D
bei Abnahme des Gesamtwerkes ca. € 72,- D
ISBN 3-525-30403-X

Übersetzung des *Phaidon* mit Kommentar; der Kommentar legt besonderen Wert auf die pythagoreischen Elemente und die genaue Analyse der Argumentation.

* Bereits erschienen

V&R
Vandenhoeck
& Ruprecht